Nagolder
Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 12. Freitag den 9. Februar 1855.

2]. Oberamtsgericht Nagold.
Emmingen.

Schuldenliquidation.

In der Gantsache des weil. alt Jakob Friedrich Martini, gewesenen Zimmermanns, ist zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Freitag den 9. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen auf das Rathhaus zu Emmingen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nagold, den 5 Febr. 1855.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.V.

2]. Oberamtsgericht Nagold.
Nagold.

Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Johann Michael Walz, Tuchmachers und Fuhrmanns, ist zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Samstag den 10. März d. J.,
Morgens 9 Uhr.

anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen auf das Rathhaus zu Nagold vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nagold, den 5. Febr. 1855.
Königl. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.V.

1] Nagold.

Anzeige der Kirchenopfer und Beiträge zum Gustav-Adolf-Verein.

1) An Kirchenopfern gingen ein von den Pfarrämtern:

Nagold 12 fl. 9 kr. Altenstaig Stadt 8 fl. 19 kr. Altenstaig Dorf 2 fl. Berneck 1 fl. Bösingen 2 fl. 49 kr. Ebhausen 3 fl. Effringen 2 fl. 50 kr. Emmingen 1 fl. 42 kr. Enzthal 1 fl. 18 kr. Gültlingen 6 fl. 5 kr. Hochdorf 3 fl. 30 kr. Hatterbach 3 fl 36 kr. Iselshausen 49½ kr. Rohrdorf 4 fl. 21 kr. Rotfelden 1 fl. 54 kr. Simmersfeld 1 fl. 42 kr. Spielberg 2 fl. 3 kr. Sulz 3 fl. 7 kr. Walddorf 4 fl. Oberschwandorf 1 fl. 30½ kr. Warth 1 fl. 30 kr Wildberg 5 fl. 59 kr.

2) An Beiträgen:

Von Dr. Sch. 2 fl. 42 kr. Unterl. G. 24 kr. N. N. 1 fl. Diac. Schüz 1 fl. Pf. Waiblinger 1 fl. Aus Altenstaig von Faist Wittwe 30 kr. Alt J. Beck 30 kr. Gottlieb Wurster 24 kr. Von der Gemeinschaft 2 fl. Realschule 2 fl. Knabenschule 2 fl. 20 kr. Mädchenschule 6 fl. 16 kr.

Für diese Beiträge danke ich, und bin bereit, weitere, die etwa noch gegeben werden wollen, zu befördern.

Nagold, 6. Februar 1855.
Königliches Dekanatamt.
Freihofer.

2]. Spielberg,
Gerichtsbezirks Nagold.

In der Debitsache des Jg. Jakob Friedrich Morhardt, Fuhrmanns in Spielberg, wird zur

Schuldenliquidation

hiemit Tagfahrt auf

Montag den 19. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

und unter dem Anfügen auf das Rathaus in Spielberg anberaumt, daß von denjenigen Gläubigern, welche nicht erscheinen sollten, angenommen wird, daß sie den Beschlüssen der anwesenden Gläubiger ihrer Klasse beitreten.

Altenstaig, den 27. Jan. 1855.
K. Amtsnotrriat.
Wullen.

1] **Stuttgart. Eichstraße Nr. 9.**

Für das längst bestehende, concessionirte Auswanderungsgeschäft von Fr. Röcker, Beförderung über 4 der frequentesten Seehäfen, werden solide und geschäftsgewandte Agenten gesucht, deren Wohnsitz in oder außer der Oberamtsstadt sein dürfte. Offerte werden franco erwartet. —

2]. Wildberg.

Verkauf von jungen Schweinen.

Montag den 12. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

werden in der Klostermühle 7 Stück Milchschweine, Esser-Race, an den Meistbietenden verkauft.

Ich empfehle diese Race den HH. Landwirthen zur Nachzucht.

Klostermüller Reichert.

An die Auswanderungslustigen!

Die regelmäßigen Postschiffe

von **Havre, Liverpool & Bremen** nach **Newyork & Neworleans**

haben dieses Jahr ihre Ueberfahrtspreise sehr ermäßigt und noch viel niederer stehen die auf unsern regelmäßigen Schiffen ab Antwerpen und Rotterdam, so daß ich als concessionirter Agent für alle diese besten Routen und solidesten Schiffe den Auswanderern die billigsten Preise und größte Wahl bieten kann. Da es in den östlichen Staaten Amerika's dermals etwas mit Arbeitsleuten übersetzt ist, so sind namentlich unsere Gelegenheiten nach **Neworleans, Californien, Texas,** sowie auch nach **Australien** sehr berücksichtigungswerth. Auch Dampfbootfahrten ganz hinüber haben wir.

Der vom K. Ministerium bestätigte Agent der bekannten mit 22,000 fl. Cautionen sicher gestellten Beförderungsanstalt des ref. Notars C. Stählen in Heilbron a. N.

Verwaltungsaktuar Wurst in Nagold.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich — wie durch die zuverläßigsten Atteste festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter-** und **Pflanzensäfte** bei **Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung** ꝛc., indem sie in allen diesen Fällen, lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken: sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten bevorzugt. — Dr. **Koch's** krystallisirte **Kräuter-Bonbons** werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln, à 18 und 36 Kreuzer nach wie vor stets **ächt** verkauft in Nagold in der

G. Zaiser'schen Buchhandlung,

so wie in Herrenberg bei **A. Fr. Koehnle.**

2]₁ Haiterbach.

Wirthschaftsverkauf.

Alters halber und wegen meinem anderweitigen Beruf bin ich gesonnen, meine Wirthschaft zur Sonne, mit dinglichem Recht, zu verkaufen.

Dieselbe liegt an der Straße nach Altenstaig und Pfalzgrafenweiler. In dem Wirthschaftsgebäude ist eine Bierbrauerei und Branntweinbrennerei bequem eingerichtet, mit Rohrbrunnen, den man überall hinleiten kann, auch ist Vorrichtung getroffen, das Bier auf die Kühle und in den Keller zu leiten. Nebst den erforderlichen Localitäten sind 3 Keller und gehörige Stallungen vorhanden, vor dem Hause eine hinlänglich mit Raum versehene, erst neugebaute Scheuer mit Schopf und daneben eine schöne Wiese, hinter dem Hause einen Küchen- und schönen Baumgarten nebst Kugelbahn und Baumschule. Auch können Güter u. Wirthschaftsgeräthschaften mit in Kauf gegeben werden, wobei bemerkt wird, daß ein thätiger Mann sein gutes Fortkommen findet.

Der Verkauf findet

Montag den 19. Febr. 1855

in meinem Hause selbst statt.

Den 5. Februar 1855.

Wundarzt und Sonnenwirth

Canz.

2]₁ Haiterbach.

Der Unterzeichnete hat die ihm übertragene Stadtarztstelle dahier angetreten.

Den 5. Febr. 1855.

Dr. Mayer.

3] Papiermühle Gündringen.

Lumpen-Gesuch.

Ich kaufe fortwährend Lumpen größere und kleinere Partien und zahle

für 1 Pfund weiße leinene 5 kr.,
für 1 Pfund braune „ 2½ kr.,
für 1 Pfund wollene 1 kr.

M. Traub,
Papierfabrikant.

2]₁ Nagold.

Eine solide

Hausmagd

findet eine Stelle; wo? sagt die

Redaktion.

So eben ist nachstehendes höchst interessante Buch in dritter Auflage erschienen und kann von Fr. Henne in Stuttgart (Weberstraße Nro. 52) und durch die G. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold bezogen werden:

Das Apostel- und Missionarbuch. Oder: **Abdias,** eines der siebenzig Jünger Jesu und ersten christlichen Bischofs in Babylon, **Geschichte aller zwölf Apostel.** Mit einem Anhange kurzer Geschichten von Marcus, Clemens, Cyprian, Apollinar und Thekla, und einem Zusatze von Bonifacius, dem sogenannten Apostel der Deutschen. Nach der Amsterdamer Ausgabe vom Jahr 1725. Mit zwei Beigaben: I. Alte Nachricht von der Flucht Josephs und Mariä mit Jesu nach Egypten. Ein Brief vom römischen Landpfleger Lentelus an Kaiser Tiberius. Ein Brief des Königs Abgarus an Jesum von Nazareth sammt Jesu Antwort. Zwei Schreiben von Pilatus an den römischen Kaiser Tiberius. Kaiserliche Kommission in Jerusalem und deren Resultat. Pilati Begräbniß. — II. Nachricht vom sogenanten **ewigen Juden Ahasverus,** damals Bürger und Schuster in Jerusalem, welcher die Kreuzigung unsers Herrn Jesu Christi gesehen haben und noch am Leben sein soll. Dritte Auflage. 400 Seiten stark, broch. Preis 1 fl. 15 kr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Allerlei.

Aus dem Petersburger Leben.

(Schluß.)

So hängt ihr ferneres Schicksal von der natürlichen Richtung ihres Charakters ab. Neigt er zu duldender Schwäche, so entsteht leicht jene Versenkung in religiöse Grübelei, welche mit Frömmelei beginnt und im krassen Mysticismus endet. Dieser Ausgang ist denn auch unter der vornehmen Petersburger Frauenwelt nicht selten, jedoch weit häufiger bei Protestanten und Katholiken, als bei den Anhängerinnen der griechischen Kirche. Diese neigen sich, ihrem eigenthümlichen Nationalcharakter nach, weit öfter derjenigen Richtung der geistigen Thätigkeit zu, bei welcher das Weiche des weiblichen Elements vollkommen in den Hintergrund gedrängt wird — nämlich der Intrigue. — Wurde diese früher nur im eigentlich gesellschaftlichen Kreise geübt, so überträgt sie sich mit dem vorschreitenden Alter leicht auf weitere Lebenskreise. Sie wird sehr häufig zur diplomatischen Intrigue, weil die aus früherer Zeit herstammende Bekanntschaft mit den nun einflußreichen Staatsmännern den Weibern zu mittelbarem politischen Einfluß verhilft. Wahre Befriedigung gibt dieß natürlich dem Herzen so wenig als dem Geist. Das Gemüth muß auf diesem schlüpfrigen Wege fortwährend neuen Verletzungen ausgesetzt werden und der Geist fühlt sich durch die Gegenstrebungen glücklicherer politischer Gegner sehr oft gedemüthigt. Blasse Gesichtsfarbe, nervöse Aufgeregtheit, Nervenschwäche, die Neigung jeder Krankheit zum nervösen Charakter zeugen augenfällig vom Einfluß dieser aufreibenden Kämpfe auf den Körper. Gleichzeitig mit diesen gesellschaftlichen Aufreizungen dauern die schädlichen Einflüsse einer verkehrten Tageseintheilung fort, welche die Nacht zum Tage macht, den bewegungslosen Körper mit erhitzenden Speisen überfüllt und ihn der Mode zu Gefallen in unbequeme Kleidung einzwängt.

So erklärt sich nur zu leicht das Heer von Uebeln, namentlich von Unterleibskrankheiten, denen Weiber dieser Art früher oder später erliegen. Sehr häufig machen Entartungen der Unterleibsorgane, namentlich Krebs, dem zerrütteten Leben ein Ende. Wer mag nun hier die Grenze ziehen zwischen rein körperlichen und psychischen Gelegenheitsursachen? So viel läßt sich aber vom rein medicinischen Standpunkt aus behaupten, daß unter der hiesigen vornehmen Welt ein großer Theil der verheiratheten Frauen an denselben körperlichen und psychischen Mißgestaltungen leidet und stirbt, denen sonst häufiger die Unverheiratheten unterliegen.

Es ist hier nicht der Platz, diese Verhältnisse weiter auszumalen. Das Gegebene soll nur einen kleinen Beitrag liefern zur Erklärung der großen Sterblichkeit unter den Frauen der vornehmen Stände St. Petersburgs. Noch bleibt jedoch übrig, auch auf die Verheiratheten der mittleren und niedern Klassen einen Blick zu werfen, bei denen wenigstens im vorgerückteren Alter ein großer Theil der psychischen Schädlichkeiten, wie sie in der vornehmen Welt wirken, minder stark auftritt.

Weit seltener die Vorzüge, ganz allgemein aber die Fehler der höhern Gesellschaft übertragen sich auf die mittlern und niedern Klassen jeder Stadtbevölkerung. Was dort Natur oder doch Wahrheit ist, wird hier leicht zur Fratze und Lüge durch das Streben, es den Höhergestellten gleich zu thun, ohne deren materielle und geistige Mittel zu besitzen. So streng nun auch im übrigen Leben in Rußland und gerade in St. Petersburg die Stände von einander geschieden sind, im äußern Auftreten suchen sich die Mittelstände der haute volée des Geldes und der Geburt gleichzustellen, während die niedern Klassen wieder jenen nachstreben. Es ist dieß allerdings eine Erscheinung, welche neuerdings in allen europäischen, ja in allen kultivirten Landen beobachtet wird; allein sie findet auch überall ihre Bekämpfer unter den Bürgerständen selbst, nur in Rußland nicht. Hier sucht jeder Einzelne aus dem Bürgerstande heraus zu einer höhern Rangklasse zu gelangen und Niemand tritt als Verfechter des eigentlichen bürgerlichen Elements auf. Wie sollte er auch? Sieht doch der eigentliche Bürger von seiner Staatsangehörigkeit nur Beschwerden und Lasten, nirgends Vortheile; zielt doch die ganze Staatsverfassung und die Gestaltung des Staatslebens darauf hin, das bürgerliche Element als aktives in politischer Bedeutungslosigkeit versenkt zu erhalten. Die Bürgerokladen sind keine Bürgerschaften in unserem Sinne, die neugeschaffene Ehrenbürgerschaft ist ebenfalls fast nur ein Tschin mit abgeändertem Namen und überdieß auch nur der bürgerlichen Aristokratie, den Reichen zugänglich. Wie soll da ein Selbstbewußtsein des eigentlichen Bürgers und ein Genügen in ächt bürgerlichen Lebensformen entstehen? Die Eintheilung des größern Theiles der intelligenten und freien Bevölkerungstheile nach Rangklassen macht, eben weil alle gebildeten Geisteskräfte dort versammelt sind, die Entstehung eines unabhängigen Bürgerstandes und eines selbstständigen Bürgerlebens überhaupt fast unmöglich; sie entwickelt nothwendig in jedem Einzelnen den Wunsch, aus den ranglosen Bevölkerungsklassen herauszutreten, um wenigstens zu einiger persönlichen Geltung im Staat und zur Befreiung von vielfachen Lasten zu gelangen; und ist dieß in Wahrheit unmöglich, so will er doch im äußern Leben den Schein davon haben.

In St. Petersburg selbst kommt aber hiezu noch der Mangel einer organischen Entwicklung des Lebens überhaupt. Die äußere Nachbildung ausländischer Lebensformen hat die Vernichtung eines eigentlichen Bürgerthums der Mittelklassen zur Vollendung gebracht. Es ist nicht nur keine Liebe dafür vorhanden, sondern kaum die Ahnung von der Möglichkeit eines würdigen und geachteten Bestehens desselben. Die Unwahrheit des äußern Lebens hat den eigentlichen Kern der mittleren und selbst der unteren, wenn auch nicht der niedersten Stände vernichtet. Der Aeußerlichkeit haben alle ihr Streben zugewendet und zur Erringung dieses Glanzes verbrauchen sie die Mittel ihrer innersten Existenz. Die Weiber dieser Stände haben das Nichtsthun, die Nichtkenntniß der Haushaltung, die Putzsucht der höhern Stände sich angewöhnt, vermögen aber mit den gegebenen Mitteln keineswegs die Kosten so theurer Gewohnheiten zu bestreiten. Die luxuriöse Hauptstadt, die vornehme Männerwelt ins-

besondere, bieten dagegen manches, wenn auch sehr zweideutige Mittel, um alle künstlichen Bedürfnisse ohne Anstrengung befriedigen zu können. Unter den Frauen dieser niedern Stände (zu denen man füglich die Beamten der letzten Rangklassen, die Subalternoffiziere ꝛc. rechnen kann) herrscht daher große sittliche Verdorbenheit. Es versteht sich, daß mit ihren Seelen auch die Körper leiden, und dieser Zustand der Sitten läßt die große Sterblichkeit unter dem weiblichen Geschlecht St. Petersburgs nur zu begreiflich erscheinen.

Weniger als in den halbgebildeten Bevölkerungsklassen ist die Unsittlichkeit unter dem weiblichen Theil der eigentlichen niedersten Volksklasse verbreitet. Indessen begegnet uns hier eine andere Schädlichkeit, nämlich die entsetzlich rohe Behandlung der Frauen durch ihre Männer. Der gemeine Russe liebt zwar Weib und Kinder, er sorgt auch redlich für ihren Unterhalt, aber er läßt dafür seine Stimmungen und Launen an ihnen aus. All seine gewohnte Gutmüthigkeit verschwindet, sobald der Branntweinrausch ihn umnebelt, und er schlägt, stößt, mißhandelt die Schwachen, vor Allem die Mutter, welche ihre Kinder vor seiner Wuth zu schützen sucht; denn die gemeine Russin ist eine vortreffliche Mutter. Dafür wird häufig genug langes Siechthum oder früher Tod in Folge der erlittenen Mißhandlungen ihr Lohn, und viel häufiger finden wir unter der niedersten Volksmasse St. Petersburgs verwittwete Männer als Wittwen.

Abgesehen von den ganz allgemeinen Schädlichkeiten, sowie von den speziellen Einflüssen, welche vorzugsweise das weibliche Geschlecht treffen, scheint noch im weiblichen Organismus selbst ein Grund dafür zu liegen, daß dessen Gesundheit gerade in St. Petersburg bedeutender leidet als die der Männer. Besonders wird dieß von den Ausländerinnen aller Gesellschaftsklassen behauptet. Die Unterleibsbeschwerden, welche in der ersten Zeit jeden Eingewanderten ergreifen, scheinen auf die Constitution der Frauen einen nachhaltig ungünstigen Eindruck zu machen. Selbst bei jenen Eingewanderten, welche in den glücklichsten pekuniären und häuslichen Verhältnissen leben, entwickelt sich eine große Nervenerregbarkeit, die allerdings wohl großentheils der trägen Lebensart und der Verschiebung der Tageszeiten zur Last fällt. Da jedoch ganz dieselben Umstände unter ähnlichen Verhältnissen in andern Städten minder schädlich wirken, so kommt man doch immer wieder auf den Schluß zurück, das hiesige Klima und die feuchte Atmosphäre müsse den weiblichen Organismus ganz besonders feindlich angreifen. (Morgenblatt.)

Eine Art Butter aus Rüböl.

Ihr Hausfrauen in Land und Stadt — habt Ihr noch nichts im Rührfaß unheimlich sich rühren und rumoren hören? Es soll in Küche und Backhaus eine Revolution im Anzuge sein, eine neue, wohlfeilere Butter statt der gebräuchlichen theuern. In Leipzig ist eine Schmalzölfabrik errichtet worden, in der aus ganz rohem, frischen Rüböl eine vollständig geruch- und geschmacklose reine Fettmasse hergestellt wird. Die Fachmänner, Köche, Conditoren, Bäcker und vor allem die Fachfrauen, d. h. die in der Kochkunst wohlbewandertsten Hausfrauen stellen dem neuen Schmalzöl das günstigste Zeugniß aus, 1) es sei zu allen Speisen und Bäckereien vortrefflich zu brauchen, 2) es mache das Backwerk lockerer und größer und 3) sogar noch einladender und 4) brauche man von dem neuen Butterschmalz nur ein reichliches Drittel im Vergleich zur Butter. Auch die Herren Chemiker und Aerzte waren schon hinter der neuen Butter her und bezeugen, daß sie frei von jedem schädlichen Bestandtheil sei. Nun wollen wir ein Jahr warten, ob die neue Erfindung Stich hält.

Merk's!

Ein Himmel ohne Sonn',
Ein Garten ohne Bronn,
Ein Baum ohne Frucht,
Ein Mägdlein ohne Zucht,
Ein Süpplein ohne Brocken,
Ein Thurm ohne Glocken,
Ein Soldat ohne Gewehr,
Sind alle nicht weit her.

Anekdoten.

— Vor einiger Zeit stand in Potsdam ein alter, mit dem Kreuz geschmückter und mit Narben bedeckter Soldat vor dem Schlosse, um dem König, der eben ausfahren wollte, eine Bittschrift zu überreichen. Der König kam, die Bedienten wiesen aber den Soldaten zurück, weil Se. Majestät keine Zeit habe, ihn anzuhören. Da rief der Invalide mit lauter Stimme: „Anno 13, 14 und 15 hieß es immer nur: Vorwärts! und jetzt ruft das Bedientenpack überall: Zurück!" — Das wirkte. Der König winkte den Soldaten näher und nahm ihm selbst die Bittschrift aus der Hand.

— Zwei Aerzte, Dr. David S** und Dr. Saul R** geriethen in Streit, und der Erstere warf dem Letzteren vor, daß er nach seiner Methode Viele auf den Gottesacker fördere. „Ei, was," sagte Saul, „es steht ja schon im alten Testament: Saul hat Tausende erschlagen, aber David Zehntausend."

— „Was wollen Sie sich länger über Ihren Nachbarn ärgern," sagte der Hausarzt zu einem Ulmer Wirthe, „der Mann ist ein Sanguiniker!" — „Verzeihen Sie," lautete die Antwort, „er ist ein Schreiner!"

Gemeinnütziges.

Mittel gegen Ratten.

In der Leipziger Zeitschrift „Fortschritt" wird folgendes Mittel zur Vertreibung der Ratten empfohlen: „Ratten sollen gegen die Hundszunge — cynoglossum officinale — eine solche Abneigung haben, daß sie die Gebäude, wohin die Pflanze gestreut wird, sämmtlich längstens in einem Tage verlassen. Die Hundszunge wächst auf Wiesen und an Grabenrändern und muß im Anfange des Sommers, wenn sie in der stärksten Kraft ist, gesammelt werden. Man zerquetscht die Stengel und streut sie an Orte, die man säubern will.

Verantwortliche Redaktion: Hölzle. Druck der C. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Hölzle